VORWORT

Der vorliegende Band versammelt die Ergebnisse eines mehrjährigen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zwischen 2013 und 2018 geförderten Forschungsprojektes zur mittelalterlichen Sakralarchitektur am Mittelrhein sowie die Ergebnisse einer im Rahmen dieses Projektes am 25. und 26. November 2016 durchgeführten Tagung. Er ist damit Ergebnisband und Tagungsband in einem, wodurch die im Projekt erzielten wissenschaftlichen Erkenntnisse zugleich in der fachlichen Auseinandersetzung mit den projektrelevanten Forschungen der Kolleginnen und Kollegen präsentiert werden. Dafür ist den Beteiligten ein herzlicher Dank abzustatten.

Der Dank gilt an erster Stelle der DFG und ihren Gutachtern sowie den Mitgliedern des Fachkollegiums, die durch ihr positives Votum und die damit verbundenen finanziellen Zusagen die systematische Erforschung der mittelalterlichen Sakralbauten in den Städten des Mittelrheingebietes überhaupt erst ermöglicht haben, gefolgt vom Dank an die verantwortlichen Projektmitarbeiter.

Hier gebührt Ute Engel ein besonderer Dank, hat sie doch das Projekt in der langen und durchaus komplexen Geschichte seiner Entstehung zusammen mit dem Unterzeichnenden von Anfang an mitbetreut und konzeptionell mitgestaltet. In diesem Zusammenhang führte sie auch eigenverantwortlich das von der Stiftung Hoher Dom zu Mainz und dem Forschungsschwerpunkt Historische Kulturwissenschaften der Johannes Gutenberg-Universität Mainz geförderte Forschungsprojekt über die ‚Gotisierungs-Kampagne‘ des Mainzer Doms durch („Der gotische Mainzer Dom. Der Ausbau der erzbischöflichen Kathedrale vom späten 13. bis zum 15. Jahrhundert“), dessen Ergebnisse – neben dem Aufsatz in vorliegendem Band – in einem separaten Band veröffentlicht werden. Eigentlich sollte Ute Engel auch die wissenschaftliche Durchführung des DFG-Projekts in wesentlichen Teilen verantworten, hätte es nicht das Schicksal oder die Vorsehung anders gewollt und für Ute Engel eine langfristige Beschäftigungsperspektive im Münchner Akademieprojekt „Corpus

der barocken Deckenmalerei in Deutschland“ bereit gehalten. So musste sie bereits kurze Zeit nach Projektbeginn wieder ausscheiden.

Angesichts des damit verbundenen Verlustes an fachlicher Kompetenz hatte jedoch Fortuna ein Einsehen und schickte Hauke Horn als hochkompetenten, ebenbürtigen Nachfolger. Eben erst aus Braunschweig zurückgekehrt und dort an der TU – nach seiner kunsthistorischen Mainzer Promotion über die „Tradition des Ortes. Ein formbestimmendes Moment in der mittelalterlichen Sakralarchitektur“ – zusätzlich mit einer baugeschichtlichen Dissertation zum „Dr.-Ing.“ promoviert, konnte er nahtlos an die bereits geleisteten Vorarbeiten anknüpfen und bei den Leitfragen zusätzlich eigene inhaltliche Akzente setzen. Hauke Horn ist an dieser Stelle nicht nur für seine Bereitschaft zu danken, sich dem bereits begonnenen Projekt für einige Jahre sprichwörtlich zu ‚verschreiben‘, sondern auch in eigenständiger, sehr verantwortungsbewusster Weise das Projekt zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen.

Neben Hauke Horn, der als Postdoc die übergreifenden Fragestellungen bearbeitete, konnte Karola Sperber für die Doktorandenstelle des Projekts gewonnen werden. Ihre Dissertation beschäftigt sich mit dem Sakralbau und der Sakraltopographie in der erzbischöflichen Metropole Mainz mit einem besonderen Blick auf die Bettelordensarchitektur und ihre Rezeption in den Mainzer Pfarr- und Stiftskirchen (Arbeitstitel: „Städtischer Kirchenbau in Mainz um 1300 und die Herausforderung der Bettelorden. Formen der Innovation, Rezeption und Repräsentation in der Mainzer Stifts- und Pfarrkirchenarchitektur“). Die Ergebnisse dieses in der Endphase befindlichen Promotionsprojektes werden gesondert publiziert. Karola Sperber hat sich neben ihrer Dissertation intensiv um die wissenschaftliche Organisation des Projekts mit seinen verschiedenen Workshops und der großen Tagung im November 2016 gekümmert und bis zuletzt auch um die Fertigstellung des vorliegenden Bandes. Dafür sei ihr an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Was aber wäre ein solches auch auf die Kenntnisse und Wissensbestände aus anderen kulturwissenschaftlichen Disziplinen angewiesenes Projekt ohne den fachlichen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen? Es wäre ohne Zweifel bedeutend ärmer! Daher sei hier ein großer Dank für die stets kollegiale und auch menschlich sehr sympathische Zusammenarbeit an die Kolleginnen und Kollegen von den Universitäten von Mainz und Frankfurt – unter den Frankfurtern besonders Martin Büchsel, Jochen Sander, Michaela Schedl und Berit Wagner – ausgesprochen. Denn nach der ursprünglichen Idee sollte das Projekt zur Sakralarchitektur am Mittelrhein Teil eines größeren Forschungsverbundes werden mit dem übergreifenden Thema „Das UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal als Palimpsest. Die dynamische Genese einer Kulturlandschaft und ihre Funktionalisierung und Ästhetisierung vom Mittelalter bis zur Gegenwart“. Um dieses ehrgeizige, auf eine längere Laufzeit ausgerichtete Unterfangen umsetzen und einen Forschergruppenantrag erarbeiten zu können, trafen sich zwischen Herbst 2009 und Frühjahr 2012 regelmäßig Mainzer und Frankfurter Kunsthistoriker, Historiker, Literaturwissenschaftler, Philosophen, Theologen, Humangeographen und Politikwissenschaftler.

Dass dieses Großprojekt auch wissenschaftsorganisatorisch durch die Finanzierung einer Koordinationsstelle umgesetzt werden konnte, dafür ist der Johannes Gutenberg-Universität Mainz mit ihrer Förderlinie I und Anton Escher vom Zentrum für Interkulturelle Studien (ZIS) zu danken. Auch wenn das Gesamtvorhaben nach der Antragstellung – wie so viele Großprojekte – nicht die erhoffte Bewilligung erhielt, so hat der intensive, fachlich interdisziplinäre Austausch schließlich doch zu einer Reihe von erfolgreichen Einzelprojektanträgen geführt, darunter auch das in diesem Band behandelte Projekt zur

mittelalterlichen Sakralarchitektur. Diese war – obwohl in einer der bekanntesten und bedeutendsten, noch dazu als UNESCO-Welterbe ausgezeichneten Kulturlandschaften gelegen – weitgehend eine *terra incognita*, weshalb vielfach wissenschaftliche Grundlagenarbeit geleistet werden musste. Das führte am Ende auch zu einer Einschränkung des Untersuchungszeitraums auf das 13. und 14. Jahrhundert, womit aber sowohl architekturgeschichtlich als auch historisch-politisch ein für das Untersuchungsgebiet zentraler Zeitraum in den Blick genommen wurde.

Die Ergebnisse des Projektes finden sich (mit Ausnahme der gesondert publizierten Dissertation von Karola Sperber) im vorliegenden Band, ergänzt um die Ergebnisse einer speziell für das Projekt durchgeführten Tagung unter Beteiligung zahlreicher Kolleginnen und Kollegen aus dem In- und Ausland. Ihnen sei dafür gedankt, dass sie – bis auf ganz wenige Ausnahmen – ihre mündlichen Beiträge zu Aufsätzen ausgearbeitet und für die Drucklegung in diesem Band zur Verfügung gestellt haben.

Die Drucklegung selbst – an deren lektorieren der Vorbereitung sich neben den Projektmitarbeitern auch dankenswerterweise Jennifer Konrad (Mainz/Frankfurt) beteiligte – wurde durch einen großzügigen Druckkostenzuschuss der DFG ermöglicht, während die Aufnahme in die Reihe „Phoenix – Mainzer kunstwissenschaftliche Bibliothek“ dem Einverständnis der Reihenherausgeber zu verdanken ist. Für das gedruckte wie digitale Endprodukt zeichnet der De Gruyter-Verlag verantwortlich, dessen Mitarbeiterinnen Katja Richter, Anja Weisenseel und Arielle Thürmel in kompetenter, umsichtiger und geduldiger Weise die verlegerische Betreuung übernommen haben. Auch ihnen gebührt ein herzlicher Dank!

Prof. Dr. Matthias Müller, Mainz, im März 2020